

QUÄKER-HILFE

MITTEILUNGEN 137, SEPTEMBER 2008



So geht es weiter!



Mitgliederversammlung in Kenia

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen die Projektverantwortlichen vorgestellt. Wir setzen diesmal die Berichte fort, die uns aus Projekten erreicht haben.

Wie entwickelt sich die Arbeit in Bangladesh und Bolivien und worum geht es in den Projekten im Nahen Osten? Dann wollen wir beginnen, Projekte, die wir seit langem unterstützen, in ihrer Entwicklung vorzustellen – diesmal **Polen**. Und erneut geht es um das „Projekt Alternativen zur Gewalt“ (PAG) – diesmal in Süd-Korea, das um erfahrene Un-

terstützung aus Deutschland gebeten hat. Im Oktober findet die Mitgliederversammlung unserer Quäker-Hilfe erstmals wieder während der Jahresversammlung der Quäker statt, wie das in den ersten drei Jahrzehnten immer der Fall war. Wir möchten so wieder einen großen Kreis über unsere Arbeit informieren und unsere Nähe zur Jahresversammlung zeigen.

Im geschäftlichen Teil geht es um die Verabschiedung des Haushalts und vor allem um Neuwahlen für den Vorstand. Sabine Alvermann, langjährige Vorsitzende, hat ihren Rücktritt angekündigt, sich aber gleichzeitig bereit erklärt, die Redaktion dieser Hefte zu übernehmen, um dort Ihre Erfahrungen einzubringen zu können. Über eine zahlreiche Teilnahme an der Mitgliederversammlung am 31. Oktober würde sich der Vorstand freuen.

INHALT

<u>NAHOST</u>	<u>SEITE 2</u>
<u>BOLIVIEN</u>	<u>SEITE 3</u>
<u>FINANZEN</u>	<u>SEITE 4</u>
<u>PROJEKTBE such</u>	<u>SEITE 5</u>

<u>POLEN</u>	<u>SEITE 6</u>
<u>BANGLA DESH</u>	<u>SEITE 8</u>
<u>SÜD-KOREA</u>	<u>SEITE 10</u>
<u>GEORGIEN</u>	<u>SEITE 11</u>
<u>MITGLIEDERVERSAMMLUNG</u>	<u>SEITE 12</u>

Erfolgreich bei unsern Aktivitäten – wirklich? Kindergärten in Gaza

von Eugenie Bosch



„Wir werden im nächsten Jahr 1800 statt vorher 1700 Kinder betreuen. Löhne für die Mitarbeiter können bezahlt werden. Alles läuft zufriedenstellend“, berichtete Maher Safi, der Projektleiter der 14 Kindergärten, die die Quäker-Hilfe mit unterstützt. Alles zufriedenstellend? Wir fragten nach – und bekamen eine andere Antwort:

„Trotz der entsetzlichen Lebensumstände überlebte PECEP und sorgt für die Kinder, von denen sehr viele traumatisiert sind in einer Welt von Gewalt, Unsicherheit, und dem Fehlen elementarer Dinge. Und wenn es etwa zu kaufen gibt, ist es wegen des „Belagerungszustandes“ (siegel) extrem teuer. 58% der Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze, 29% sind arbeitslos. Tagelang können wir nicht kochen, da Gas (in Kanistern) fehlt. Wie können die Menschen unter diesen Umständen überleben? 5% der Kinder können keinen Beitrag leisten



und bekommen Essen von andern Organisationen. Es gibt Familien mit 6-11 Personen, die in Notunterkünften wohnen. Grundlegende Bedürfnisse sind für sie nicht zu erfüllen und sie haben nicht genug zu essen. Bei andern Familien starb der Vater und sie leben in menschenunwürdigen Verhältnissen. Sie haben auch nicht genug Geld, um ihren Kindern \$2 für einen Ausflug

ans Meer zu geben. Es gibt viele weitere sehr ernste Probleme...“ Er schickte nur Fotos mit strahlenden, verkleideten Kinder. Auf unsere Frage, ob es keine Bilder gäbe, die die Situation widerspiegelten, meinte er: „Wir haben nur Bilder, die trotz aller Probleme Hoffnung und Lächeln wiedergeben sollen. Wir bemühen uns, den Kindern eine normale Umwelt zu bieten, da sie aus Flüchtlingslagern der ärmsten Gegenden kommen, in denen die Menschen nur von Lebensmittelzuteilungen leben.“

Quäker-Hilfe in Bolivien

Das Sivincani Wasser Projekt des Quaker Bolivia Link (Quäker Verbindung nach Bolivien)

von Ken Barratt, QBL (Übersetzung Martin Kunz)

In Sivincani wohnen etwa 50 Familien, deren strohgedeckte Lehmhütten verstreut einige Autostunden südlich von der Landeshauptstadt La Paz zu finden ist. Da das Dorf auf über 4000 m Höhe liegt, ist es immer kalt - an mehr als 200 Nächten im Jahr fällt die Temperatur unter den Gefrierpunkt. Die Erde ist mager, die Weiden geben kaum etwas her: Sivincani ist eine der ärmsten Gegenden im ärmsten Land Südamerikas. Es gibt keinen elektrischen Strom, und bis zum Jahr 2008 gab es auch keine Trinkwasserversorgung.

Dank QBL hat Sivincani inzwischen einen Röhrenbrunnen samt Pumpe vor jedem Haus. Die Brunnen sind 25 m tief gebohrt, und ein paar Sekunden energischen Pumpens bringt das klare, saubere Wasser an die Oberfläche.

Vor Installation der Pumpen mussten die Familien täglich vier Stunden lang mit Eimern das Wasser aus dem nächstgelegenen Fluss herbei schleppen, der zudem häufig verschmutzt war. Als Folge davon waren Durchfall und Parasitenbefall häufige Krankheiten. Selbst für die Schafe und Llamas musste das Wasser herbei geschleppt werden.

QBL Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ‚lieferen‘ mit den Pumpen Hygiene-Informationen: Hände waschen nach dem Besuch der Toilette,

Küche sauber halten, Zähne putzen (leider gibt es in Sivincani inzwischen auch Coca Cola ‚Zuckerwasser‘).

Ein Bewohner Sivincanis, der dort seit 60 Jahren lebt, erzählt, dass QBL die erste Organisation ist, die dem Dorf Hilfe gebracht hat. Gerüchtweise hatte man in Sivincani gehört, dass aus dem Ausland Millionen Dollar als Entwicklungshilfe gezahlt worden seien - in Sivincani ist nie etwas davon angekommen.

Es gibt Studien die belegen, dass eine funktionierende Wasserversorgung dazu führt, dass 25% mehr Mädchen zur Schule gehen - lernen, anstatt Wasser schleppen zu müssen.

Sivincani ist weiterhin arm, aber das saubere Wasser ist ein wichtiger Schritt nach vorne und Anlass zur Hoffnung für die Dorfbewohner.



Finanzen – Finanzen – Finanzen... Wir sind dankbar - aber haben Probleme ...

Liebe Spenderinnen und Spender, wir haben Euch und Ihnen noch nicht vom Ergebnis des Haushaltjahres 2007 berichtet. Wir unterscheiden bei den Einnahmen zwischen Spenden von Mitgliedern, von Förderern und Spenden von der Quäker-Hilfe-Stiftung. Hier im Vergleich zu 2006.

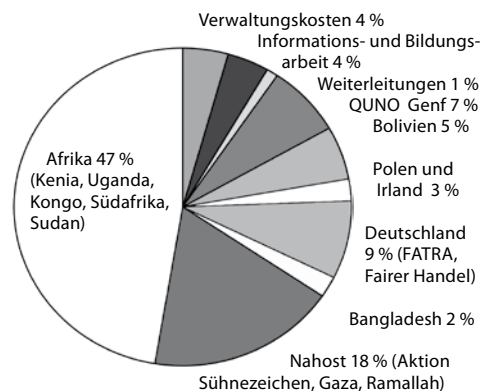
Spendergruppe	2006	2007
Mitglieder	24.848 € (17%)	14.205 € (14%)
Förderer	39.112 € (27%)	31.415 € (30%)
QH-Stiftung	80.452 € (56%)	57.559 € (56%)
Spenden insgesamt	144.412 Euro	103.179 Euro

So erfreulich es ist, dass Ihr und Sie so viel zur Unterstützung der Quäker-Hilfe Projekte beigetragen habt – der Rückgang an Spenden insgesamt um etwa 30% macht uns Sorgen.

Es ist uns 2007 gelungen, die Verwaltungs- und Informationskosten von 13 % auf 8 % zu reduzieren. Hier noch stärker zu reduzieren, würde bedeuten, weniger Öffentlichkeitsarbeit betreiben und eventuell den Eingang

der Spenden riskieren. Wollen wir doch weiter umfassend über die Projekte und unsere Arbeit informieren. Dankbar sind wir, dass die Jahresversammlung die Kosten deckt, die den Ehrenamtlichen entstehen.

Wofür werden Ihre und Eure Spenden im Jahr 2006 verwendet?



Ein Vielzahl dieser Projekte wird von Quäkergruppen vor Ort geleitet, keines dieser Projekte aber kommt nur Quäkern zugute. Das ist uns wichtig. **Nur** – liebe Spenderinnen und Spender - wenn es uns nicht gelingt, Sie und viele weitere Menschen zu weiteren Spenden zu motivieren, müssen wir unsere Hilfsarbeit drastisch reduzieren – zu Lasten der lebenswichtigen landwirtschaftlichen Projekte in Afrika und Südamerika, für die uns sehr am Herzen liegende Friedens- und Versöhnungsprojekte in Afrika, in Osteuropa und für die Arbeit der Quäker bei den Vereinten Nationen.



Das Mädchen rechnet, ob genug Spenden zusammengekommen sind.

Vielleicht ist es uns noch nicht gelungen, Ihnen und Euch Sinn und Nutzen des einen oder anderen Projektes verständlich zu machen. **Fragen Sie.**

Vielleicht haben wir es noch nicht verstanden, Ihnen und Euch die übergroße Dankbarkeit zu vermitteln, die uns immer wieder von jenen erreicht, die in den Projekten von Euren und Ihren Spenden profitieren.

Wie können wir das erreichen? Fragen Sie, fragt Ihr uns. Jede Projektverantwortliche – Leonie, Eugenie, Miriam, Sabine – jeder

Projektverantwortliche – Dieter und Martin – können unendlich viel mehr berichten, als wir in diesen Quäker-Hilfe-Mitteilungen abdrucken können. Mit allen Projekten gibt es einen direkten und zum Teil sehr persönlichen Kontakt.

Wir möchten weiter wie bisher helfen. Es sind viele hunderte von Menschen, die unsere Hilfe dank Eurer und Ihrer Spenden erreicht, die ihnen entweder hilft zu überleben oder ihre Lebenssituation zu verbessern. Motiv unserer Hilfe ist, unsern Glauben zu leben.

Quäkern in Afrika begegnen

Erneute Einladung zu einem Projektbesuch in Kenia März 2009

Nachdem die Projektreise im vergangenen März abgesagt werden mußte, laden wir heute zu einer Projektreise im März 2009 ein. Die Lage im Land hat sich soweit stabilisiert, die verschiedenen Parteien haben sich auf eine demokratische Regierungsform geeinigt und die ersten Versöhnungsansätze zeigen in den Dörfern und Regionen Wirkung.

Ein Besuch in einem Dritte-Welt-Land? Alles ist anders: das Land am Äquator, das angenehme Klima im Hochland von Afrika, vor allem aber die Lebensumstände; die Freundlichkeit und Dankbarkeit der Menschen zu erfahren, die von unserm Projekt profitieren. Zu sehen, was vor Ort tatsächlich getan wird, wie effektiv unsere Spendengelder dort wirken... Das kann man nicht beschreiben, man muss es erleben!

Seit 1972 unterstützt die Quäker-Hilfe die kenianischen Freunde in ihrem Engagement für die Bevölkerung durch einen

integrierten ländlichen Beratungsdienst.

Der Flug geht über Nairobi nach Kisumu und mit dem Bus zum Projektgebiet. Kaimosi, das älteren Freunden seit den fünfziger Jahren durch den deutschen Arzt und Quäker Horst Rothe bekannt ist, wird unsere Ausgangsstation sein. Von hier aus unternehmen wir Besuche in die Projektgebiete mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten und viel Information.

Bei Selbsthilfe-, Frauen- und Jugendgruppen lernen wir kenianische Anbau- und Kompostierungsmethoden, Auswirkung des Kleinkreditprogrammes, ausgewogene Ernährungszubereitung; Gesundheitsvorsorge sowie die Anfertigung nützlicher Dinge zum Verkauf auf dem Markt kennen.

Die Kosten für etwa zehn Tage liegen bei 1300 Euro, abhängig von den Flugkosten. Anmeldung bis zum 30. September 2008 bei Leonie Glahn-Ejikeme, Quäkerhaus

Polen - Hilfe – Verständigungsprojekt

von Lutz Caspers



Mehrere Freundinnen und Freunde engagierten sich sehr aktiv beim Beschaffen und Transportieren der Waren.

Ein besonderes Anliegen von Heinrich war es, dem Kindergesundheitszentrum in Warschau, das als Denkmal für die im Krieg umgekommenen Kinder errichtet worden war, und dem schon 1971 ein Besuch von Freunden gegolten hatte, mit Medikamenten, Ersatzteilen, Babynahrung und internationalen Zeitschriften zu helfen.



Hinzu kam ab 1983 die Unterstützung einer Elterninitiative in Warschau für körperbehinderte Kinder, die bis heute andauert. Ollie Carstens machte durch ihre beruflichen



In den 60er Jahren bemühten sich Kirchen und Politik in Deutschland um eine Aussöhnung mit Polen. Es war vor allem Heinrich Carstens, der das Anliegen um Versöhnung der Jahresversammlung nahe brachte und ab 1972/1973 über den Friedensausschuß zu seinem Anliegen machte. Viele Freundinnen und Freunde konnten an mehreren von ihm

organisierten Kontaktreisen teilnehmen.

Anfang der 80er Jahre, als es zu Arbeiterunruhen gekommen war und die Armee zwei Jahre ein Kriegsrecht verhängte, erbrachte ein erster Spendenaufruf spontan DM 26 000 und ermöglichte bis Ende 1981 vier umfangreiche Transporte vor allem mit Lebensmitteln nach Krakau, Posen und Warschau.

Kontakte Fortbildungsmaßnahmen für polnische Betreuer möglich. Die durch sie vermittelte kanadische Bliss-Methode ermöglichte den Kindern, die nicht sprechen konnten, sich durch Zeigen auf Symbole erstmals verständlich machen zu können..

Hilfen ganz verschiedener Art gab es vor Jahren u.a. für ein Sozialhilfe-Komitee in Krakau und eine Spezialschule in Posen. Hinzu kamen Einzelhilfen in Zielona Gora, Chorzow und Lodygowice in Südpolen.

Als die Spenden für Polen an den Friedensausschuss zurückgingen, koordinierte ab 1984 die Quäker-Hilfe die Hilfsmaßnahmen, die sich dann auf das Kindergesundheitszentrum, die Sozialhilfe in Krakau und die körperbehinderten Kinder der Schule Helenow in Warschau konzentrierten.

Die Arbeit in Polen ist ausführlich in vielen Berichten ab 1981 dokumentiert, einschließlich einer exakten Aufstellung zur Verwendung der Spenden zwischen 1977 und 1985 durch den damaligen Schatzmeister, Gerd



Wieding.

Mit dem Engagement wollte Heinrich Carstens vor allem Versöhnungsarbeit leisten, die Hilfsarbeit war dazu nur ein Mittel. In einem Bericht von 1988 nennt er die Orte Krakau, Chorzow, Warschau, Posen, Lublin und Danzig, in denen geholfen wurde und nennt die entsprechenden Institutionen, die privaten Kontakt und die offiziellen zu Behörden, zu Kirchen und den Ökumenischen Rat sowie zum gesamt-polnischen Friedenskomitee.

Seit 20 Jahren hilft und fördert seine Tochter Ollie Carstens hingebungsvoll Einrichtungen für körperbehinderte Kinder der

Schulen Helenow und Radomska-Straße, eine Arbeit, die ihr zu einem wesentlichen Lebensinhalt wurde. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass die in Warschau entwickelten Modelle landesweite Beachtung fanden. Zuletzt informierte sie sich über die Arbeit in Warschau im Juli 2008.



Organischer Landbau auf Bengalisch

Übersetzung von Martin Kunz

Rokeya Begum, die Leiterin von SUS, und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begrüßen uns im Gesundheitszentrum in Netrakona. Der Leiter des landwirtschaftlichen Programmteils fragt uns, ob wir ihn auf einem Besuch der Modellfarm begleiten wollen. Wir folgen ihm auf der schmalen, holprigen Straße, müssen andauernd Fahrrädern und Fahrradruckschas ausweichen, nehmen die Szenerie und die Gerüche auf. Auf der einen Seite Reisfelder, soweit das Auge reicht, auf der anderen, Palmen und Bananenstauden am Rand eines Wäldchens.



Die Quäker-Hilfe fördert das Projekt Sambalamby Unnyan Samity (SUS) in Bangladesh seit Jahren gemeinsam mit der Schwedischen Kväkarhjälpn. Die schwedischen Freunde Tofte and Sue Frykman besuchten Bangladesh im Frühjahr. Hier ein Auszug aus ihrem Reisebericht in die Reisanbaugebieten von Netrakona, Purbadhala und Mymensingh im Nordosten

Davor leben Menschen in Hütten aus Bambus, Holz und Lehm, mit Stroh bedeckt. Die meisten sind gerade dabei, ihr Abendmahl zuzubereiten. Immer wieder rennen Kinder zu uns, wollen uns die Hand schütteln und starren mit großen Augen auf die Weißen. Selim erzählt

uns vom Niedergang der Juteindustrie, und von den Problemen, mit denen die Menschen aufgrund der Arbeitslosigkeit und der regelmäßig wiederkehrenden Überschwemmungen konfrontiert sind, dreimal gab es sie im letzten Jahr. Hütten, Läden, Höfe wurden total zerstört; ebenso die Reisernte, weshalb der Preis für Reis auf das doppelte des Üblichen angestiegen ist.

Die organisch bewirtschafteten Felder und Beete der Musterfarm dienen überwiegend als Demonstrationsobjekte bzw. zur Erhaltung von Saatgut. Wobei auf dem Hof selbst nur noch wenige Kurse stattfinden - die meisten finden inzwischen ‚vor Ort‘ in den Dörfern, auf den Feldern der Bauern statt. Trotzdem ist die Farm als Lehrprojekt weiter in Nutzung, zumal sie einen Überschuss erwirtschaftet, dank der neuen Methode, die Reisanbau mit Fischzucht kombiniert. ...

Das Erhalten verschiedener, traditioneller Reissorten ist von größter Wichtigkeit, als Gegengewicht zu den Hybridsorten, die von der Regierung propagiert werden. Hybridreis gilt als nicht nachhaltig, da Saatgut



jährlich neu gekauft werden muss, und weil die Hochleistungssorten auf das Ausbringen von (Kunst)dünger und chemischem Pflanzenschutz angewiesen sind - nur dann bringen sie die propagierten höheren Erträge. SUS fördert statt dessen den biologisch-organischen Anbau traditioneller Sorten, die an die Region angepasst und widerstandsfähig sind. Wir waren beeindruckt von den 46 verschiedenen Sorten, die von SUS erhalten und an die Bauern verteilt werden. Das Saatgut wird in tönernen Krügen in einem kühlen Schuppen gelagert, zusammen mit alt-bewährten Gemüse-saatgut und Obstsaamen.

Der volle englischsprachige Text kann bei der Redaktion angefordert werden.

Die Farm besitzt eine Biogasanlage. Das Prinzip ist einfach: Der Dung von den Hof eigenen Kühen wird in eine betonierte Gruppe geschaufelt, und das entstehende Gas wird über ein Rohr in einer Haube abgeleitet. Das Rohr endet in einem einfachen Gasherd, auf welchem sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Gelände wohnen, ihre Mahlzeiten kochen. ...

Das Halten von Kühen sowie die Aufzucht von Enten und Hühnern wird ebenfalls praktiziert - und die Erkenntnisse in den Dörfern

verbreitet. Der Gemüseanbau basiert auf einer Methode mit fünf Beeten, die von der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität von Dhaka entwickelt wurde und den Anbau rund ums Jahr ermöglicht. ...

Wir besichtigen den neuen Teich, der gleich neben einem großen Reisfeld am hinteren Ende des Farmgeländes gegraben wird: Verschiedene Tiefen ermöglichen den parallelen Anbau von Reis, kombiniert mit Fischzucht - zum gegenseitigen Nutzen: Die Verdauung der Fische befruchtet die Felder, gleichzeitig werden Wildkräuter von den Fischen gefressen. Diese Methode wird zunehmend populär, zumal sie nicht arbeitsintensiv ist - bis auf das Ausschachten, was von Hand

geschieht: Die Arbeiter (nur Männer), nehmen Grabhacken und schaufeln die Erde in Körbe. Zwei Männer packen den vollen Korb und heben ihn auf den Kopf eines dritten - der einen ‚Strohring‘ auf dem Kopf hat, damit der Korb gut ‚sitzt‘. Dieser trägt ihn zum Rand der Baustelle, übergibt ihn dort an einen Kollegen, der das rutschige, steile Uferstück überwinden muss. Die Arbeiter schufteten für einen Tagelohn von etwa 95 Cent.



„Ein paar Eimer Wasser werden uns helfen. . .

Projekt Alternativen zur Gewalt (PAG) in Süd-Korea

Zusammengestellt von Lutz Caspers



zu machen. Sie bat Ute Caspers im Frühjahr 2007, das Programm dort vorzustellen und einführende Übungen zu machen, um den Teilnehmenden eine Vorstellung zu vermitteln, worum es bei PAG geht. Im Sommer 2007 nahm sie an einem Kurs in England teil und vermittelte ihre Erfahrungen gleichgesinnten Friedensaktivisten in ihrer Heimat.

Im Januar 2008 fanden dann mit Unterstützung von Mason Barnett und Ute Caspers zwei Grundkurse in Seoul statt. Die Teilnehmenden aus Friedensgruppen, Gruppen, die sich um die Versöhnung zwischen Nord- und

. . . - wie bei einer Wasserpumpe - helfen, eigenes Wasser zu fördern, um daraus ein fließendes Gewässer werden zu lassen,“ schrieb Jong Hee Lee der Quäker-Hilfe, um dann zu schildern, was war und was geplant ist, um das zu erreichen.

Lee hat mehrere Jahre in Deutschland gelebt, sich den Quäkern angeschlossen und das Programm Alternativen zur Gewalt kennen gelernt. Seit ihrer Rückkehr bemüht sie sich, dieses Programm in Süd-Korea bekannt



Südkorea bemühen, Umweltgruppen und Frauengruppen führten die Veranstaltung zu einem guten Ergebnis. Die Resonanz war hervorragend. Die Teilnehmer meinten, dass das Programm eine Graswurzel-Annäherung an Frieden auf lokaler, aber auch nationaler Ebene ermöglichen würde. Im Frühjahr 2008 nahm Lee an einem Trainer-Kurs in Deutschland teil. Sie hofft, dass zwei weitere Grundkurse und ein Fortgeschrittenen-Kurs im November angeboten werden können. Ein Grundkurs ist für Lehrer von alternativen Schulen geplant, die das Programm dann ih-



ren Klassen vermitteln können, der andere für Gefängnismitarbeiter. Sie wünscht sich, dass dazu erneut zwei Freunde aus Deutschland kommen können und hat einen ent-

sprechenden Förder-Antrag an die Quäker-Hilfe gestellt, über den im September entschieden wird. Sie wünscht sich für 2009 fünf weitere Grund-, Fortgeschrittenen- und Trainer-Kurse und geht davon aus, dass dann das Programm keine weitere Unterstützung von außen mehr benötigen wird.

„Unser Traum ist, dass die PAG-Gemeinschaft in Korea die Richtung der Friedensarbeit in Korea in den nächsten fünf Jahren entscheidend ändern wird.“ Um diesen Wunsch erfüllen zu können, ist die Quäker-Hilfe auf Ihre/Eure großzügige finanzielle Unterstützung angewiesen.

Georgien: Ein kurzer Krieg mit schweren Folgen

Die Kampfhandlungen in Georgien und Südossetien Anfang August 2008 haben gerade mal ein verlängertes Wochenende gedauert, aber die Folgen werden noch sehr lange zu spüren sein. Es gibt kaum Platz für die Tausende von Flüchtlingen aus dem beiderseitigen Grenzland zu Südossetien, aus Gori und aus dem Westen Georgiens.

Seit einigen Jahren gibt es eine kleine Quäkergruppe in Tibilisi, die im letzten Jahr sehr aktiv den Austausch mit den Quäkern in Europa gesucht hat. In den letzten vier Jahren haben sie schon verschiedene Hilfe für Diabetiker oder für die in Georgien lebenden Flüchtlinge aus Tschetschenien geleistet. Ein Ruf nach Unterstützung erreich uns jetzt über unser Weltbüro.

Sie möchten den bisherigen Dienst ausweiten, Medikamente, Nahrung, Decken, Kleidung und anderes Notwendige für die Flüchtlinge, zusammen mit anderen Hilfsorganisationen, besorgen. Es gibt einestaatliche Anerkennung für das „Friends House Georgien“. Ein Delegierter aus Georgien wird uns im Oktober auf unserer Jahresversammlung über die Situation berichten können. Die georgischen Freunde bitten uns, sie im Licht zu halten in dieser schwierigen Zeit.

Sonder-Spenden für die Hilfsarbeit der georgischen Freunde bitte auf das Konto der „Quäkerhilfe“, Stichwort „Georgien“, Bank für Sozialwirtschaft, Kto. 744 1800, BLZ 251 205 10. Weitere Informationen über Davorka Lovrekovic oder die Redaktion.

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER QUÄKER-HILFE E. V.

Liebe Freundinnen
und Freunde,

hiermit möchte ich
Euch im Namen des
gesamten Vorstands
ganz herzlich zur
ordentlichen Mitgliederversammlung
nach Bad Pyrmont einladen.

Nachdem in den letzten Jahren die
Mitgliederversammlungen, die im
April abgehalten wurden, kaum noch
besucht wurden, möchten wir in die-
sem Jahr an eine ältere Tradition
anknüpfen und die Mitgliederver-
sammlung während der Jahresver-
sammlung am Freitagabend im Rah-
men der Berichte der Jungfreunde und
Quäkerhilfe ab 19.30 Uhr im großen
Saal abhalten.

Die Tagesordnung umfasst den
finanziellen Jahresabschluss 2007, das
Budget für 2009, die Entscheidung
über die Entlastung des Vorstandes
und Vorstandswahlen. Neben dem of-

**FREITAG
31. OKTOBER 2008
19.30 UHR
QUÄKERHAUS
BOMBERGALLEE 9
31812 BAD PYRMONT**

fiziellen Teil möch-
ten wir wie üblich
Informationen über
unsere Arbeit bieten.
Wir hoffen auf eine
rege Beteiligung der
Mitglieder.

Wir würden uns sehr über Anre-
gungen, Kritik, Mitarbeit freuen.

Sabine Alvermann, Vorsitzende



„Am 24.11.1963 wurde die Quäker-Hilfe
in Bad Pyrmont gegründet. Damit Ihr
im Kreis der Freunde der Freunde und
im sonstigen Bekanntenkreis Förderer
werben könnt, fügen wir Beitrittser-
klärungen für Förderer bei. Wir hoffen
sehr auf Unterstützung durch viele von
Euch.“

Karl-Heinz Ulhaas vor 45 Jahren

Herausgeber:



Quäker-Hilfe e.V.
Bombergallee 9, 31812 Bad Pyrmont
Tel.: 052 81 - 160 509, Fax: 052 81 - 160 510
eMail info@quaekerhilfe.org
Internet www.quaekerhilfe.org
Vorstand: Sabine Alvermann, Sabine Lübben
Redaktion (kommissarisch): Lutz Caspers
Layout: Uwe Schiller
Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:
31. Oktober 2008

**Steuerabzugsfähige
Spenden bitte an**

Quäker-Hilfe e.V.
Postbank Frankfurt/M.
BLZ 500 100 60
Konto 568 - 603
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 251 205 10
Konto 744 1800